



Hart erkämpft – nun nichts mehr wert?

Leipziger wählen ihr 5. Stadtparlament / Grünauer Kandidaten stellen sich vor

Am 7. Juni ist es so weit: Die Leipziger wählen nach fünf Jahren wieder ein neues Stadtparlament. 70 Sitze gilt es zu vergeben. Dafür stellen sich insgesamt 542 Personen in zehn Wahlkreisen zur Abstimmung. Im Wahlkreis 6 – Grünau und Lausen – müssen sich die Bürger zwischen neun verschiedenen Parteien und 47 Kandidaten entscheiden. Nicht einfach. Hinzu kommt, dass viele Menschen keinen Sinn mehr darin sehen, überhaupt eine Wahl zu treffen. 2004 waren es gerade einmal 41 Prozent aller wahlberechtigten Leipziger, die ihre Stimme abgeben wollten. Vor – auf den Tag genau – 20 Jahren sah das noch ganz anders aus.

Am 7. Juni 1989 formierten sich die ersten zaghaften Demonstrationen gegen die einen Monat zuvor stattgefundenen letzten Kommunalwahlen der DDR. Zuvor konnten die 99,x Prozent für die Kandidaten der Nationalen Front erstmals als Fälschung entlarvt werden – ein wichtiger Schritt hin zu freien Wahlen, die wiederum ein Grundrecht der Demokratie darstellen. 20 Jahre und vier Kommunalwahlen später scheint vom einstigen Mitbestimmungswillen der Leipziger, die für selbigen gar Kopf und Kragen riskiert haben, nicht mehr viel übrig zu sein. Das ist einerseits ärgerlich, da man dadurch einfach Stimmanteile verschenkt. 2004 schafften es beispielsweise nur fünf von möglichen sieben Grünauer Kandidaten in den Stadtrat, was die Lobbyarbeit für den Stadtteil natürlich einschränkte.

Nichtwählen kann aber auch gefährlich sein, da man dadurch höchst undemokratischen Parteien wie der NPD Tür und Tor öffnet und ihnen die Möglichkeit bietet, an die Schalthebel der kommunalen Politik zu gelangen und ihre menschenverachtende Ideologien in die Tat umzusetzen.



Um Ihnen, liebe Grünauer die Qual der Wahl ein wenig zu erleichtern, hat das »Grün-As« alle neun Parteien angeschrieben und deren Spitzenkandidaten gebeten, sich ihren Wählern vorzustellen. Um nicht die üblichen Wahlphrasen zu erfahren, sondern deren Ziele und Vorhaben konkret für den hiesigen Stadtteil, haben wir ihnen Grünau spezifische Fragen vorgegeben. Wählen müssen Sie nun selbst.

1. Warum kandidieren Sie für den Wahlkreis 6 – also für Grünau?

2. In welcher Form haben Sie sich in der Vergangenheit bereits für Grünau engagiert und wo sehen Sie Ihre Hauptbetätigungsfelder in Ihrer zukünftigen Funktion als Stadträtin/Stadtrat im hiesigen Stadtteil?

3. Der Abriss, der Grünau in den letzten 20 Jahren beschäftigte, verliert immer mehr an Bedeutung. Dafür rückt ein tatsächlicher Stadtumbau in den Vordergrund. Derzeit werden drei Stadtteilprofile erarbeitet, die Stadtteil als Bildungsstandort, ökologische Modellsiedlung beziehungsweise Gartenstadt und/oder als Standort für Kunst, Kultur und Sport entwickeln möchten. Welchem dieser Vorhaben geben Sie die größte Chance und warum?

4. Grünau gilt zum einen als sehr ruhiger Stadtteil mit einem hohen Anteil älterer Bewohner, andererseits bilden sich zunehmend soziale Brennpunkte. Wie möchten Sie der Problematik einer zunehmenden Entmischung einzelner Wohnquartiere entgegenwirken?

Dietmar Kern

CDU

Alter: 50 Jahre
Verheiratet 1 Tochter
Beruf/ausgeübte Tätigkeit: Bezirksschornsteinfegermeister
Politischer Werdegang: seit 2001 CDU-Mitglied, seit 2004 Ortschaftsrat, Mitglied im Vermittlungsausschuss, stellv. Ortsvorsitzender
Hobbys: Radfahren, Kegeln, Schwimmen

1. Seit meiner Lehrzeit habe ich in Grünau gearbeitet. In meinem Beruf als Schornsteinfeger überprüfen wir alle Lüftungsanlagen in den Wohnungen, so dass ich die Sorgen und Nöte, aber auch die Lebensfreude der Bewohner hautnah erleben kann. Grünau ist oft unterbewertet und muss mehr Imagepflege betreiben. Dies sind auch die Beweggründe, in Grünau für Grünau zu kandidieren.

2. Ich habe in den letzten Jahren den Stadtteil und seine Bewohner studieren können allein schon durch meine Arbeit. Grünau hat, wie ich meine, eine gute Zukunft. Das mittlerweile entstandene Grün lockert die frühere Betonwüste auf. Man kann heute schon sagen, es lohnt sich in Grünau zu wohnen. Eine meiner Aufgaben sehe ich darin, den Stadtteil Grünau in der gesamten Stadt Leipzig besser zur Geltung zu bringen und Vorurteile abzubauen. Ein weiterer wichtiger Punkt meiner zukünftigen Arbeit soll es sein, die Straßenausbausatzung und deren Gebühren bürgerfreundlicher zu gestalten. Mir liegen besonders die Kindereinrichtungen und Schulen am Herzen. Die bauliche Substanz einiger dieser Einrichtungen entsprechen schon lange nicht mehr modernen Anforderungen. Gerade um vernünftige Bildungsangebote anzubieten, darf die über Jahre vernachlässigte Gebäudesanierung nicht so weitergehen. Ich bin auch der Meinung, dass die über Jahre gewachsenen Schullandschaften und Standorte erhalten bleiben sollen. Was auch nicht vergessen werden darf: Die Stadt Leipzig hat als Miteigentümer des Flughafens Leipzig/Halle Pflichten gegenüber seinen Bürgern. Die kurze Südabkurvung soll bitte nur von Maschinen genutzt werden, welche im Planfeststellungsbeschluss genannt sind und nicht jede andere wie zum jetzigen Zeitpunkt. Als Vertreter der Bürger der Stadt Leipzig hat ein Oberbürgermeister diese Pflicht.

3. Der Abriss ist im wesentlichen abgeschlossen. Es wird sicherlich noch kleine Veränderungen geben aber diese tragen eher zur Verschönerung bei. Die

Diskussion über das für die Zukunft wichtige Profil von Grünau hat erst begonnen. Ich bin der Meinung, alle genannten Richtungen sollten verträglich miteinander auskommen, das bedeutet nicht nur in eine Richtung die Orientierung setzen, sondern für die unterschiedlichen Gebiete in Grünau angepasste Konzepte zu erarbeiten. Was im WK 2 gut ist, muss nicht zwangsläufig im WK 7 gut sein. Der Bildungsstandort ist nach meiner Meinung der Machbarste, auch wie schon gesagt, sind die anderen Konzepte einzubinden. Was auch unbedingt Beachtung finden sollte: Die Grünauer sind mit einzubeziehen, denn wenn sich die Bewohner nicht wohlfühlen, wird ein Stadtteil sehr schnell gemieden.

4. Der hohe Anteil an älteren Bewohnern ist eine logische Erscheinung. Als vor zirka 30 Jahren der industrielle Wohnungsbau in Grünau begann, zogen die Familien aus den maroden Stadtteilen von Leipzig mit einem Alter von 30 bis 40 Jahren hier ein. Die von Ihnen angesprochenen sozialen Brennpunkte sind leider eine Tatsache. Diese hängt auch mit der Entmischung zusammen. Diese wird sich schwer aufhalten lassen. Ein Mittel kann es sein, einzelne Wohnquartiere neu zu gestalten. Es sind leider noch nicht alle Wohnungen vollständig saniert. Wenn die Wohnqualität verbessert ist, werden auch weniger Bewohner dem Stadtteil den Rücken kehren. Die Wohnungen müssen eine gute Qualität aufweisen und gleichzeitig bezahlbar bleiben. Bei meinen Gesprächen wurde auch oft die Frage der Sicherheit aufgeworfen. Meine Meinung ist da klar: In Grünau haben keine extremen Gruppierungen Platz, weder Rechts noch Links. Die Polizeipräsenz muss auch für den Bürger sichtbar sein. Das heißt, Polizei gehört auf die Straße und nicht ins Büro.

Heiko Bär





SPD

Alter: 31 Jahre

Beruf/ausgeübte Tätigkeit: Wirtschaftswissenschaftler, Honorarlehrer für Wirtschaft und Mathematik

Politischer Werdegang: SPD-Mitglied seit 1995, Vorsitzender der SPD Grünau seit 2007, Stadtbezirksbeirat für Grünau

Hobbys: Radfahren, Literatur

1. Ganz einfach: Seit wir 1982 hierher gezogen sind, ist Grünau meine Heimat. Damals war ich gerade 5 Jahre alt. Ich habe den Stadtteil schon als Kind und Jugendlicher selbst erleben können und verbinde mit ihm viele schöne Erinnerungen. Ich kann deshalb für Grünau nicht nur Verstand und Entscheidungskraft aufbringen, sondern auch Leidenschaft und Herz.

2. Im Stadtbezirksbeirat, in welchem ich mitwirke, beziehen wir Stellung für Grünau, kämpfen zum Beispiel für sichere Schulwege und verbesserte Angebote für Jugendliche. Sehr gern setze ich gemeinsam mit Bürgergruppen ganz konkrete Möglichkeiten für ein besseres Wohnumfeld um. Als Vorsitzender der Grünauer SPD schaffe ich Kontakte zu Entscheidungsträgern, um Hinweise und Aufträge an Verwaltung und Stadtrat zu geben. In dieser Funktion nutze ich auch ständig die Möglichkeit, gegenüber Außenstehenden positiv für Grünau zu werben. Sehr viel Spaß macht mir die Mitgestaltung des Grünauer Stadtteillebens zum Beispiel in der Kirchgemeinde. Dank dieser Aktivitäten weiß ich, wie wichtig es den Ehrenamtlichen in Grünau ist, Gehör für ihre Anliegen und Ideen zu finden. Ich verstehe die Tätigkeit als Stadtrat, um Grünauer Institutionen und Stadtteilakteuren Gewicht und Stimme zu verschaffen. Wir müssen außerdem sicherstellen, dass in allen Teilen Grünaus öffentliche Einrichtungen und damit Wohnqualität erhalten bleiben. Dazu gehören auch die Brachflächengestaltung und die Nachnutzung leer stehender Gebäude.

3. Die angesprochenen Profile verbindet vieles. Ich habe durch die Organisation des 1. und 2. Grünauer Lernfestes sehr viel in der Campus-Initiative mitgearbeitet, welche sich für Grünau als Bildungsstandort einsetzt. Man erkennt wie sehr Schulen, Kindergärten, Jugendeinrichtungen und Volkshochschule zu Kunst, Kultur und Sport in Grünau beitragen. Ich habe die zahlreichen ökologischen Projekte in den Bildungseinrichtungen kennen gelernt. Ich weiß, wie sehr aber auch umgekehrt zum Beispiel Sportvereine oder das Theatrium außerschulische Aktivitäten bieten und damit Bildungs- und Erziehungsaufträge wahrnehmen. Zusammengefasst: Es wäre kurzsichtig und unklug, die Profile als Konkurrenz zu sehen. Ein Stadtteilprofil zeichnet gerade die einzigartige Kombination der verschiedenen Stärken aus. Alle drei genannten Profile passen gut zu Grünau aber ebenso ist bei allen noch sehr viel Aufbauarbeit nötig. Wenn es sich als notwendig erweisen sollte, das gesamte Stadtteilprofil zu komprimieren um sich nicht zu übernehmen, kann ich unabhängig von den konkreten Schwerpunkten aus meiner Erfahrung nur raten, die Kompetenz und das Engagement der Grünauer Bildungseinrichtungen auf jeden Fall mit einzubringen.

4. Soziale Brennpunkte bestehen und sind wahrnehmbar. Dass Grünau durch eine besonders hohe Zahl oder eine Zunahme auffällig ist, lässt sich nicht belegen, weder gefühlt noch durch nüchterne Zahlen. Zu oft wird Grünau mehr von außen schlecht geredet, was im Sinne der Fragestellung sogar kontraproduktiv ist.
Die ernsthafte Frage lautet: Wie lassen wir es gar nicht zu dieser Entwicklung kommen und wie entschärfen wir bestehende soziale Brennpunkte? Dazu trägt ein schönes Wohnumfeld viel bei, um attraktiv für alle sozialen Gruppen zu sein und zu bleiben. Auch die schon bestehende Lebensqualität in Grünau soll selbstbewusst nach außen vertreten werden. Dies kann jeder einzelne tun, gerade die Grünauer Stadträte und sogar unabhängig von politischen Mehrheiten. Und nicht zuletzt hat das Problem eine größere Dimension: Wertschöpfung und Wirtschaftskraft in Leipzig müssen steigen um Beschäftigung und Einkommen zu erzielen. Weniger soziale Problemlagen bedeuten nämlich auch weniger soziale Konflikte. Wirtschaftsförderung ist meine berufliche Kompetenz und soll deshalb neben dem Engagement für Grünau mein Schwerpunkt in der Stadtratsarbeit werden.

Dr. Ilse Lauter



DIE LINKE.

Alter: 55 Jahre

Beruf/ausgeübte Tätigkeit: Lehrerin für Buchführung und Rechnungswesen

Politischer Werdegang: für die Linke im Stadtrat seit 2004, seit 2006 Fraktionsvorsitzende

Hobbys: Lesen, Musik, Fahrradfahren

1. Ich lebe seit 1986 in Grünau und ich lebe gern hier. Doch musste ich miterleben, dass die »Platte« in der Vergangenheit erst schlecht geredet, dann leer gezogen und dann dem Abriss preisgegeben wurde. Die Linke hatte 2004 erstmals gemeinsam mit den Bürgern Wahlvorstellungen für Grünau entwickelt. Doch haben die Grünauer in der Stadt nur wenig Lobby. Auch deshalb bin ich 2004 in den Stadtrat gegangen. Nun möchte ich mit dafür sorgen, dass der künftige Stadtumbau diesen Namen auch verdient. Grünau soll als lebenswerter Stadtteil entwickelt und erhalten werden.

2. Als Stadträtin habe ich mich in den vergangenen Jahren vor allem zu folgenden Grünauer Themen engagiert:

- gegen den unkontrollierten Abriss von Wohnungen in Grünau und die Privatisierung genossenschaftlichen Wohneigentums
- für unsere Interessen als Anwohner des Kulkwitzer Sees
- für das Mitspracherecht der Grünauer Siedler beim Straßenausbau
- für die Sicherung eines Grünauer Standortes für das Theatrium
- für bürgerfreundliche Nutzungsmöglichkeiten der »Völkerfreundschaft«

3. Die Unsicherheit über die Zukunft ihrer Häuser hat viele Einwohner aus Grünau vertrieben. Die verbliebenen Mieter und Genossenschafter hängen aber an ihrem Wohnumfeld und wollen nicht wegziehen. Dafür brauchen wir zukunftssichere Lösungen. So könnte Grünau als grüner Stadtteil der kurzen Wege mit vielen Spielplätzen, der Nähe zu See und grünen Parks und einem dichten Nahverkehrsangebot noch mehr junge Familien anziehen. Dafür müssen Kindergärten und Schulen mit ihren Sporteinrichtungen erhalten werden. Daneben ist der älter werdenden Bevölkerung zu entsprechen. Das beginnt mit dem Einbau von Fahrstühlen und endet noch lange nicht beim Arzt um die Ecke. Auch Wohnangebote für mehrere Generationen unter einem Dach sorgen dafür. Wo sich Wohnungsgesellschaften diesen Aufgaben stellen, müssen sie auch nicht über Leerstand klagen. Der größer gewordene Freiraum zwischen den Häusern sollte nachhaltig und sinnvoll für die Grünauer genutzt werden. Ich denke dabei zum Beispiel an weitere Mietergärten. In ihren Wahlaussagen »Ein lebendiges Grünau – unser aller Anspruch« hat die Grünauer Linke 2009 für Grünaus Zukunft gute Vorschläge gemacht. Wenn es gelingt, Grünau stabil zu entwickeln, wird es auch an Kunst und Kultur nicht fehlen. Auch dafür werde ich mich einsetzen.

4. Stadtentwicklung ist ein sozialer Prozess. Es geht dabei nicht nur um bedarfsgerechten und bezahlbaren Wohnraum. Es geht auch

- um Teilhabe an Arbeit und Erholung, Bildung und Kultur, Sport und Freizeit
- um eine gesunde Umwelt
- um das friedliche nachbarschaftliche Miteinander
- um den sicheren Heimweg

Grünau ist nicht das Leipziger Armenhaus. Doch die Schere »arm« und »reich« öffnet sich immer weiter. Das führt auch in Leipzig zur räumlichen Trennung. Allerdings kann die Stadt hier nur begrenzt gegensteuern. Leipzig kann nicht der Ausfallbürge für verfehlte Bundespolitik sein – ich nenne nur das schlechte und schlecht gemachte Hartz-IV-Gesetz. Der Freistaat spart die großen Kommunen kaputt – siehe Soziallastenausgleich. Dort muss sich Politik grundlegend ändern.
Wenn es uns gelingt, unseren Stadtteil für junge Familien attraktiv zu machen – siehe oben – ist das schon ein Beitrag für den sozialen Zusammenhalt und das friedliche Miteinander in Grünau. Doch Frieden und Demokratie sind nirgendwo selbstverständlich, auch nicht in Grünau.
Liebe Grünauerinnen und Grünauer!
Sie haben die Wahl – am 7. Juni, am 30. August und am 27. September 2009. Bitte nutzen Sie Ihre Chance!

Ralf-Peter Wirth



FDP
Die Liberalen

Alter: 51 Jahre

Beruf: Arzt für Kinder-, Allgemein- u. Flugmedizin

Politischer Werdegang: seit 2005 Mitglied der FDP, Mitglied im Landesfachausschuss für Gesundheit und Pflege, dort auch stellvertretender Vorsitzender und Delegierter im Bundesfachausschuss, dort Vorsitzender des Arbeitskreises Struktur im Gesundheitswesen, Mitglied im Landesfachausschuss für Soziales, seit 2007 Beisitzer im Kreisvorstand

Hobbys: Tanzen, Segeln

1. Leipzig ist meine Heimatstadt. Aufgewachsen bin ich in der Schönbachstraße, später habe ich in Gohlis meine Familie gegründet und nun arbeite ich seit fast 20 Jahren als Kinderarzt in Grünau und bin glücklich. Trotzdem oder gerade deshalb engagiere ich mich für diesen Stadtteil, der in den letzten Jahren einen nicht gekannten Strukturumbruch und Imageschaden erlebt hat. Im Kern noch 16- und 11- geschossig, aber im Norden und Süden schon neue Siedlungsformen mit Eigenheimen, Doppel-, Reihen- und Mehrfamilienhäusern und hier und da mittelständische Unternehmen, eingerahmt von Wasser im Westen und Norden.

2. Unter anderem habe ich mich beim Bürgerverein Lausner Weg e. V. für ökologische Abwasserbeseitigung und gegen Straßenneubau in den Siedlungen Grünau und Kirschbergsiedlung eingesetzt und mich aktiv an der Organisation beteiligt.

3. Das zukünftigenStadtteilprofil wünsche ich mir in einer ökologischen Modellsiedlung mit dem Charakter eines bevorzugten Bildungsstandortes. Natürlich wird Kunst, Kultur und Sport ebenso auch hier eine wesentliche Rolle spielen. Die in diesem Stadtteil vorhandenen Räume werden optimal genutzt. Junge Leute, die in diesem Stadtteil zur Universität oder Akademie gehen und auch hier wohnen, durchmischen den hohen Anteil an älteren Bewohner. Soziale Brennpunkte wird es durch bessere Bildung weniger oder gar nicht mehr geben.
Lassen Sie uns zusammen daran arbeiten, dass aus dieser Vision Wirklichkeit wird.

4. Wir brauchen ein Grünauer Polizeirevier, um der Entstehung von Kriminalitätsbrennpunkten wirksam entgegentreten können. Außerdem erhöht die Präsenz der Polizei auch das so wichtige Sicherheitsgefühl für alle Bürger in Grünau. Für unsere Jüngsten und eine positive Bevölkerungsentwicklung in unserem Stadtteil müssen sich außerdem die Bedingungen für die Kinder verbessern. Vorhandene Schulen und Kindereinrichtung müssen schleunigst saniert und mit modernsten Lehrmitteln ausgestattet werden. Außerdem halte ich die Umgestaltung des Hochgeschossbaus in alternative Wohnformen, wie aufgelockerte niedrige Bauweise mit sich anschließenden Kleinflächen zur individuellen Nutzung (Spielplätze, Kleingärten …), für eine sinnvolle Lösung.

Weitere Informationen zur Wahl finden Sie auch im Internet unter www.leipzig.de/wahlen/stadtrat/2009/13605.aspx

Jürgen Kasek

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

Alter: 28
Beruf/ausgeübte Tätigkeit: Rechtsanwalt
Politischer Werdegang: seit Anfang der 90er Jahre in verschiedenen Umweltgruppen aktiv, juristischer Berater des Naturschutzbundes Leipzig, Vorsitzender des BUND Leipzig, seit 1998 Parteimitglied bei Bündnis90/Die Grünen, seit 1999 Stadtbezirksbeirat von Grünau; seit 2007 Vorstandssprecher bei Bündnis90/Die Grünen
Hobbys: Sport, Musiker bei Mourning Rise, Fotografie (bereits zwei Ausstellungen)

1. Ich bin in der Nähe von Grünau aufgewachsen und seit vielen Jahren in Grünau in unterschiedlichen Funktionen aktiv. Dazu kommt, dass ich diesen Stadtteil schätze, aufgrund seiner vielen Grünflächen, der Ruhe, des ÖPNVs und der vielen Aktiven im Stadtteil. Man kann schon sagen, ich liebe diesen Stadtteil. Deswegen habe ich mich auch gegen andere Wahlkreise entschieden. Für mich heißt es, ganz bewusst Grünau.

2. Mit den Grünen und dem Naturschutzbund haben wir in der Vergangenheit Brachflächen bepflanzt und damit dazu beigetragen, dass Grünau ein Stückchen grüner wird. Daneben habe ich mich gegen den Kiesabbau an den Schönauer Lachen engagiert, der viele Bürger im WK 7 über Gebühr belastet. Als Redakteur des »Grün-AS« habe ich auch in der Vergangenheit versucht, wichtige gesellschaftliche Themen den Bürger-/innen nahe zu bringen. Gerade als Mitbegründer der Bürgerinitaitve Buntes Grünau habe ich mich vor allem dafür engagiert, dass Grünau ein toleranter und lebensoffener Stadtteil bleibt. In meiner Arbeit außerhalb des Stadtteils habe ich immer die Vorzüge Grünaus vertreten um Grünaus Image in der Stadt zu verbessern. Mit meiner Fraktion zusammen kämpfe ich gegen die Schulschließungen und für eine bessere Ausstattung der Schulen in Grünau.
Als Rechtsanwalt biete ich eine kostenfreie Erstberatung im Stadtteilladen an, um Menschen in Grünau zu helfen. In der Klimaallianz Leipzig engagiere ich mich unter anderem dafür, dass die Taktfrequenzen im ÖPNV nicht gekürzt werden. Als Vorstandssprecher der Grünen setze ich mich unter anderem dafür ein, dass alle Bürger in die grundlegenden Entscheidungen der Stadt einbezogen und ihre Interessen von der Verwaltung ernst genommen werden.
In den nächsten Monaten kommt es vor allem darauf an zu verhindern, dass der Kulkwitzer See vorrangig für zahlende Touristen ausgebaut wird und die Grünauer und Markranstädter von großen Uferpartien ausgesperrt werden. Am Kulkwitzer See darf nur gebaut werden, was der Naherholung der Anwohner dient.

3. Bei der Frage des Stadtteilprofils ist zu bedenken, dass es darum geht die Stärken Grünaus weiter zu fördern und damit das Ansehen Grünaus als attraktiven Wohnort in ganz Leipzig zu verbessern. Aufgrund dessen sehe ich die Chancen vor allen Dingen in einem ökologischen Musterstadtteil Grünau. So traurig es auch ist, Grünau wird außerhalb von Grünau kaum als Bildungsstandort oder Standort für Kultur wahrgenommen. Da sind andere Statteile deutlich weiter. Auf der anderen Seite hat Grünau den Vorteil, dass sich gerade sogenannte Plattenbauten relativ einfach energieeffizient umrüsten lassen. Dazu kommt aufgrund der Flachdächer die Möglichkeit, Solarzellen zu installieren. Grünau hat schon jetzt die meisten Grünflächen im innerstädtischen Vergleich. Diese Chancen gilt es zu nutzen und Grünau entsprechend umzubauen. Dann besteht auch die Chance, Grünau als Positivbeispiel für den Stadtumbauprozess auch außerhalb von Leipzig bekannt zu machen. Das wird aber nur gelingen, wenn die Bereiche Kultur und Bildung nicht vernachlässigt werden. Nur wenn es neben modernen klimaschonenden Wohnformen auch gute Bildungsangebote und Kultureinrichtungen gibt, werden wieder mehr junge Familien nach Grünau ziehen. Nur dann wird Grünau profitieren und als zukunftsfähiger Standort wahrgenommen. Deswegen dürfen die anderen Fragen auch nicht vernachlässigt werden.

4. Zum einen gilt es den Stadtteil wieder attraktiver zu machen, für junge Familien, um den Zuzug zu begünstigen. Zum anderen muss darauf geachtet werden, dass keine sozialen Brennpunkte entstehen. Das geht aber nur dann wenn die Stadt ihrer Aufgabe im Bereich der Wohnungswirtschaft stärker nachkommt. Durch den Stadtumbauprozess müssen auch in Grünau verschiedene Wohnformen angeboten werden, damit Grünau als Standort für alle gesellschaftlichen Gruppen interessant wird. Es gibt ja in Grünau nicht nur die Plattenbauten sondern auch größere Eigenheimsiedlungen. Es kommt darauf an, auch diese Grünauer stärker in die Entwicklung Grünaus einzubinden. Von der Grünauer Infrastruktur, Straßenbahnanbindung, Schulen, Kultur, Kindergärten, Einkaufsmöglichkeiten hängt auch deren Lebensqualität ab.
Die Herausbildung sozialer Brennpunkte lässt sich durch eine Stärkung der bürgerschaftlichen Strukturen vor Ort verhindern. Dort wo es ein breites soziales Miteinander gibt, entstehen keine sozialen Brennpunkte. Die Stärkung dieses Engagements sei es in Vereinen oder sei es die Arbeit des Quartiersmanagements und des Quartiersrates muss weiter unterstützt und aufgewertet werden.
Ganz wesentlich ist aber auch, dass die Sicherheit vor Ort gewährleistet wird. Eine verstärkte Streifentätigkeit von Bürgerpolizisten kann das Vertrauen in das Gemeinwesen stärken. Die Schließung des Polizeireviers Grünau als unabhängigen Standort war hier nicht das richtige Signal.

Amtlicher **Stimmzettel für die Stadtratswahl** am 07.06.2009 in Leipzig

Wahlkreis 6

- Sie haben drei Stimmen: ⊗ ⊗ ⊗.
- Sie können aber auch nur eine oder zwei Stimmen vergeben.
- Sie können nur Bewerbern, die in diesem Stimmzettel aufgeführt sind, Stimmen geben.
- Sie können einem Bewerber eine (⊗ ○ ○), zwei (⊗ ⊗ ○) oder drei (⊗ ⊗ ⊗) Stimmen geben.
- Sie können Bewerbern desselben Wahlvorschlags oder verschiedener Wahlvorschläge Stimmen geben.
- Nicht mehr als drei Stimmen insgesamt! Der Stimmzettel ist sonst ungültig.

1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands	SPD
1.	**Bär,** Heiko Wirtschaftswissenschaftler	○○○
2.	**Uhlemann,** Karin Industriekauffrau	○○○
3.	**Kupferschmied,** André Architekt	○○○
4.	**Zimmer,** Ariane Kauffrau für Datenverarbeitung	○○○
5.	**Hütter,** Peter Verwaltungsfachangestellter	○○○
6.	**Haupt,** Ricky Student	○○○
7.	**Wesser,** Jürgen Diplomingenieur (FH)	○○○
8.	**Schütt,** Thomas Kesselwärter	○○○

2	DIE LINKE	DIE LINKE
1.	**Dr. Lauter,** Ilse Diplomlehrerin	○○○
2.	**Pellmann,** Sören Angestellter	○○○
3.	**Färber,** Karin Diplomagraringenieurin	○○○
4.	**Graslaub,** Ulf-Peter Drucker	○○○
5.	**Halle,** Andreas Diplomingenieur	○○○

3	Christlich Demokratische Union Deutschlands	CDU
1.	**Kern,** Dietmar Bezirksschornsteinfegermeister	○○○
2.	**Susarina,** Oxana Philologin	○○○
3.	**Plotzki,** Thomas Physiotherapeut	○○○
4.	**Mietz,** Uwe selbstständig	○○○
5.	**Groh,** Sabine Betriebswirtin, Unternehmerin	○○○
6.	**Dünkel,** Matthias Bäckereiunternehmer, selbstständig	○○○
7.	**Sachse,** Tobias Student	○○○
8.	**Sachse,** Gert Diplombauingenieur	○○○
9.	**Riedel,** Stephanie Zahntechnikerin	○○○

4	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	GRÜNE
1.	**Kasek,** Jürgen Rechtsanwalt	○○○
2.	**Albrecht,** Frank Diplomingenieur	○○○
3.	**Fischer,** Rozalia Wirtschaftskauffrau	○○○
4.	**Neumann,** Jens Doktorand	○○○
5.	**Köhn,** Oliver Student, Bankkaufmann	○○○
6.	**Dr. Kasek,** Leonhard Soziologe	○○○
7.	**Hübel,** Jens Student	○○○
8.	**Weigelt,** Christine Schülerin	○○○
9.	**Dr. Kasek,** Kristina Apothekerin	○○○
10.	**Hoffmann,** Robert Schüler	○○○

5	Freie Demokratische Partei	FDP
1.	**Wirth,** Ralf-Peter Kinderarzt	○○○
2.	**Kolbe,** Sylvia Angestellte, freiberufliche Stadtführerin	○○○
3.	**Späing,** Gunnar Referent	○○○
4.	**Wenke,** Stefan Student	○○○

6	Wählervereinigung Leipzig e. V.	WVL
1.	**Kowollik,** Markus Schienenbahnfahrer	○○○
2.	**Pörschke,** Frank Bus- und Schienenbahnfahrer	○○○
3.	**Weißenborn,** Anna Studentin (Medieninformatik)	○○○

7	Deutsche Soziale Union	DSU
1.	**Obser,** Karl-Heinz, Diplomingenieur Elektrotechnik	○○○
2.	**Standtke,** Jürgen Angestellter	○○○
3.	**Aich,** Anne kaufmännische Angestellte	○○○

8	NEUES FORUM	FORUM
1.	**Kloß,** Oliver Politikwissenschaftler, Lehrbeauftragter	○○○
2.	**Braußе,** Jörg Erzieher	○○○
3.	**Hopfe,** Annett Diplomdesignerin	○○○

9	Nationaldemokratische Partei Deutschlands	NPD
1.	**Baki,** Tanja Hausfrau	○○○
2.	**Lehm,** Oliver Kraftfahrer	○○○

MUSTER

Weitere Informationen: http://www.leipzig.de/wahlen/stadtrat/2009/l3605.aspx

Karl-Heinz Obser



DSU

Alter: 61 Jahre
Beruf / ausgeübte Tätigkeit: Dipl.-Ing. Elektrotechnik u. Schweiß-Ing. /Projekting.
Politischer Werdgang: vor 1989 parteilos, seit 1995 Mitglied der DSU, seit 1999 Stadtrat
Hobbys: Schwimmen, Wandern

1. Seit 1983 bin ich Grünauer und schätze diesen Stadtteil, die intakte Infrastruktur und die herrliche Lage am Kulkwitzer See – und meine freundlichen Nachbarn! Damit dies alles so bleibt und das an vielen Stellen vorhandene Entwicklungspotential weitere Chancen erhält, ist zielgerichtetes Engagement für Grünau in der Leipziger Ratsversammlung auch in Zukunft unerlässlich. Ich kandidiere für diesen Wahlkreis auch deshalb, da ich seit 1999 mit verwaltungsseitigen Gegenwind und gewissen Widerständen im Stadtrat, wenn das Thema Grünau berührt wird, vertraut bin und stets in der Lage war, mich konstruktiv und vor allem glaubwürdig für diesen Stadtteil einzusetzen. Die Grünauer können mich also im Falle meiner Wiederwahl beim Wort nehmen: Ich werde für Grünau im Leipziger Stadtrat auch weiterhin »Figur machen«!

2. Seit 1999 habe ich mich als Stadtrat für viele Grünauer Themen eingesetzt, zumeist städtebauliche, aber auch Anliegen in Sachen Gewerbetreibende, Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit im Stadtgebiet, Erhalt des Standortes Klinger-Gymnasium und der Grünauer Stadtteilbibliotheken. In der Ratsversammlung habe ich angeregt, die alte Dorflage Schönau längerfristig als kleinteiligen Wohnstandort zu entwickeln, um damit die städtebauliche Vielfalt im Stadtgebiet zu stärken. Gegen den Komplettabriss des Wohnblockes mit Ladengeschäften in der Brackestraße hatte ich mich entschieden gewandt, da eine kreative und bürgernahe Lösung vertan wurde. Erfolgreich war dagegen die auch von mir unterstützte Bürgeraktion »Stadtumbau Grünau – so nicht!«, die der Stadtverwaltung eine neue Entwicklungsstrategie für Grünau regelrecht abtrotzte. Zukünftig sehe ich vor allem die Notwendigkeit, dem Wahn fortgesetzter Zentralisierungsbestrebungen in Grünau entgegenzutreten. Dem folgt nämlich die Verödung der Randgebiete auf dem Fuß, was nicht im Interesse der Grünauer sein kann. Ganz zu schweigen von langen statt kurzen Wegen, die zudem noch etwas kosten! Ich denke hier vor allem an Senioren, Behinderte sowie Kinder und Jugendliche.

3. Was die Erarbeitung der drei Stadtteilprofile anbelangt, so begrüße ich a l l e Ideen, welche unseren Stadtteil in der weiteren Stadtentwicklung als Ganzes voranbringen. Ich bin jedoch vorsichtig, eine Chancenbewertung bezüglich der Erarbeitung solcher Stadtteilprofile vorzunehmen und sehe eher die

Einheit in der Vielfalt, das heißt eine chancenoffene Entwicklung des Stadtteiles Grünau für die Perspektive. Und vor allem: Bei allem Eifer der Stadtteilprofilerarbeitung – die Grünauer nicht vergessen, die sind nämlich »Mitreisende« in diese Zukunft!

4. Sozialen Entmischungen einzelner Wohnquartiere ist von Anfang an entgegenzutreten. Eine genaue, Orts spezifische Ursachenanalyse ist in jedem Fall erforderlich. Vor allem sollten solche Entwicklungen weder herbeigeredet noch »planerisch« befördert werden. Es beginnt mit Verfehlungen des neuen Nachbarn im Treppenaufgang, der Graffiti-Schmiererei nebenan, nächtlichen Ruhestörungen, Alkoholismus und mit dem Anhäufen von Schmutz und Unrat, wo Bürgersinn und Stadt aktiv sein können. Patentrezepte kenne ich nicht, aber vielleicht ist gegebenenfalls der bewährte »Runde Tisch«, die kollektive Weisheit, hilfreich.

Oliver Kloß





Alter: 46 Jahre
Beruf/ausgeübte Tätigkeit: Politikwissenschaftler, Magister artium/ Lehrbeauftragter an der Universität Leipzig
Politischer Werdegang: vor 1989 Mitbegründer der Arbeitsgruppe Menschenrechte in der DDR-Opposition, 2004 einer der drei Sprecher des Sozialforum Leipzig in der Organisation der Proteste gegen Agenda 2010 und die Hartz-Gesetze in Leipzig, heute Landessprecher des Neuen Forum
Hobbys: Literatur und Kunst

1. Ich habe bereits in der letzten Kommunalwahl für Grünau kandidiert und hier für das Forum das zweitbeste Ergebnis erlangt. Dies ist uns eine Herausforderung, das Erreichte zu steigern, weshalb diesmal mit mir zwei sehr befähigte Mitkandidaten des Forum antreten.

2. Mir ist Grünau vertraut, ich habe früher auch hier gearbeitet. Eine Stadt wie Leipzig, die sich die kürzeste U-Bahn der Welt leistet, könnte den Grünauern durchaus einen Fern-Bahnhof gönnen. Dieses Konzept haben wir bereits 1998 unterbreitet. Der Aufwand wäre erstaunlich gering, denn der bereits vorhandene Bahnhof könnte ausgebaut werden und die bestehende Straßenbahnlinie bräuchte nur um eine Haltestelle verlängert werden. Dresden mit seinen zwei bzw. drei Fern-Bahnhöfen könnte hier als Vergleich dienen. Da die Grünauer einen nicht geringen Bevölkerungsanteil für Leipzig bilden, ist der Ausbau eines Fern-Bahnhofes allemal gerechtfertigt.

3. Das Forum ist stets für die demokratische Selbstbestimmung der Stadtteile eingetreten, fordert in seinem Kommunalprogramm sogar eigenständige Ortschaftsräte mit Budget, wie sie die Sächsische Gemeindeordnung ermöglicht. Welches der Stadtteilprofile zur Umsetzung gelangen möge, soll den Grünauerinnen und Grünauern zur Auswahl gestellt werden. Der Wettbewerb der Argumente kann offen geführt werden. Der Vorstellung der ausgearbeiteten Profil-Konzepte sollte eine Abstimmung der Grünauerinnen und Grünauer folgen.

4. Der »sozialen Entmischung« ist am besten zu begegnen, indem soziale Not gelindert wird. Prekäre Lebensverhältnisse haben seit Umsetzung der rot-grünen Konterreformen zugenommen. Das Neue Forum fordert von der Kommune daher die Wiedereinführung der Einmal-Leistungen, wie sie den Sozialhilfeempfängern vor den Hartz-Gesetzen zustanden. Zum Beispiel ist die Waschmaschine das Mindeste, was man als Mensch braucht, um nicht verwahrlosen zu müssen. Die ALG-II-Empfänger erhalten heute weniger als einst die Sozialhilfeempfänger. Und doch sollen sie sich von dem Wenigen nicht nur die Waschmaschine »ansparen«, die früher als Einmal-Leistung gewährt worden ist. Dies ist nicht nur deshalb eine Zumutung, weil wir in einem der reichsten Länder der Welt leben. Ebenso müssen die Kosten für Schulmaterial der Kinder wieder übernommen werden. Der Sozialstaat ist die Bedingung der Möglichkeit für Chancengleichheit.

Markus Kowollik



Alter: 35
parteilos, Mitglied der Wählervereinigung Leipzig e. V. / WVL
Beruf/ausgeübte Tätigkeit: Schienenbahnfahrer
Politischer Werdegang: seit Mai 2008 Mitglied der WVL
Hobbys: Sozialarbeit

1./2. Als ehrenamtlicher Helfer bei der Leipziger Tafel e. V. habe ich längst nicht alle, aber doch einige Grünauer kennen gelernt. Außerdem wohnen viele meiner Arbeitskollegen in Grünau. Sie wissen, dass ich kommunalpolitisch interessiert bin. Bürgernähe und Bürgerbeteiligung sind wichtige Ziele meiner bisherigen kommunalpolitischen Arbeit in der Wählervereinigung Leipzig. In vielen Gesprächen im Wahlkreis, die ich mit den Bürgern bislang führen durfte, ist klar geworden, dass sich die Grünauer in der Ratsversammlung einen ehrlichen, unabhängigen Stadtrat wünschen, der ihnen ein verlässlicher Partner ist und ihre Interessen mit Nachdruck vertritt. Durch andauernde parteipolitische Grabenkämpfe und Versprechungen haben die Menschen auch in Grünau das Vertrauen in die Altparteien längst verloren. Als parteipolitisch ungebundener Kandidat will ich als Stadtrat zukünftig Sorge dafür tragen, dass Grünauer Interessen nach der Wahl nicht bald wieder in Vergessenheit geraten. Zusammen mit allen Grünauern, den Vereinen und Initiativen sowie Kulturschaffenden möchte ich gerne künftig in Einwohnerversammlungen gemeinsam mit den Vertretern der anderen demokratischen Parteien bedeutsame Angelegenheiten im Wahlkreis diskutieren. Als Stadtrat will ich den Grünauern die Möglichkeit geben, mein Abstimmungsverhalten mit zu bestimmen.

3. Grünau ist ein wichtiger, sich aber auch nach wie vor im Wandel befindlicher Stadtteil im städtischen Gefüge und muss deshalb weiter nachhaltig aus einer langfristigen Perspektive heraus insbesondere unter demografischen Gesichtspunkten stabilisiert werden. Alle oben genannten Stadtteilprofile könnten für Grünau deshalb wichtig sein. Es fällt mir schwer beim Studieren der bislang erfolgten Veröffentlichungen, einem der Vorhaben den Vorrang einzuräumen. Die Ideen zu den drei Stadtteilprofilen sollten vielmehr in einer Art Synthese zu einer Einheit zusammengefasst werden, so dass Grünau seine Vielfalt nicht nur behält, sondern noch ausbauen kann. Die Möglichkeiten lebenslangen Lernens, bezahlbares und umweltverträgliches Wohnen, die Stärkung bürgerschaftlichen Engagements sowie der Zivilgesellschaft durch den sogenannten »wachen Bürger« tragen künftig mit zu einem erfolgreichen Stadtumbau bei.

4. Die soziale, alters- und bedarfsgerechte Wohnraumversorgung muss insbesondere durch die Leipziger Wohnungsbaugesellschaft (LWB) auch mittels weiterer notwendiger Sanierungen gewährleistet bleiben. Eine sanierungsbedingte Verteuerung der Mieten müsste allerdings etwa durch eine Begrenzung des Mietanstiegs zumindest abgedämpft werden. Diese Aufgabe würde allerdings nicht in den Zuständigkeitsbereich der Kommunen fallen, vielmehr müsste der Bundesgesetzgeber entsprechende sozialverträgliche Regelungen treffen. Es müssen aber auch andere Wohnungsangebote und soziale Integration weiter befördert werden, um einer Entmischung und damit einhergehenden Polarisierung der Grünauer Bevölkerung nachhaltig entgegenzuwirken. Deshalb müssen die Angebote der sozialen Infrastruktur auch erhalten bleiben. Interkulturelles Miteinander und ein Miteinander der Generationen ist stets zu fördern. Die Stadt muss künftig auch in Grünau die Menschen vor allem motivieren, zulassen und fördern, wenn nötig und die Bürger mitentscheiden lassen. Wir alle müssen wieder mehr zu Produzenten unserer eigenen sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse werden und nicht allein zu Konsumenten öffentlicher Angebote.





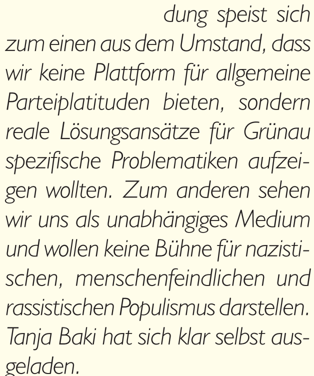
Selbst ausgeladen

Im Märchen von Dornröschen wurde die böse 13. Fee erst gar nicht eingeladen, als man merkte, dass im Königshaus nicht mehr alle Tassen im Schrank waren. Die böse Fee kam doch und rächte sich. Trotz chronischen Platzmangels, wollten wir diesen Zorn von NPD-Spitzenkandidatin Tanja Baki – der neunten Fee unter den hiesigen Stadtratskandidaten – nicht auf uns ziehen und beschlossen nach einigem Hin und Her, auch ihr unsere Fragen zu schicken. Klingt einfacher, als es letztlich war. Denn die vierfache Mutter und Hausfrau scheut anscheinend ein wenig die Öffentlichkeit – weder am Klingelschild noch am Briefkasten der Wohnung im WK 8, war ihr Name vermerkt.

Unsere Post erhielt die 35-jährige Wahl-Leipzigerin dennoch und wir wiederum eine Woche darauf, ihre Reaktion. Und was für eine. Unsere Fragen komplett ignorierend, erging sich Tanja Baki im feinsten Nationaljargon in den üblichen von der NPD besetzten Themen. Dabei scheint ihr entgangen zu sein, dass einige dieser Bereiche vielleicht Leipzigrelevant sind – in Grünau jedoch gar keine Rolle spielen. Der Mangel an Kita-Plätzen (wohlgemerkt für deutsche Kinder natürlich), hat für Grünau kaum eine Bedeutung, weil es hier genügend Plätze für alle Kinder gibt.

Auch auf die Gefahr hin, dass sich die NPD nun in gewohnter Manier als Opfer der Demokratiebeuger hinstellt oder die neunte Fee vor Wut schäumen könnte, haben wir beschlossen, den Beitrag von Tanja Baki nicht zu veröffentlichen. Diese Entscheidung speist sich zum einen aus dem Umstand, dass wir keine Plattform für allgemeine Parteiplatituden bieten, sondern reale Lösungsansätze für Grünau spezifische Problematiken aufzeigen wollten. Zum anderen sehen wir uns als unabhängiges Medium und wollen keine Bühne für nazistischen, menschenfeindlichen und rassistischen Populismus darstellen. Tanja Baki hat sich klar selbst ausgeladen.

✎ Die Redaktion



Dieser Aufkleber veranschaulicht recht eindrucksvoll die rassistische Ideologie der NPD.